

TELMA	Band 48	Seite 205 - 212	2 Abb.	Hannover, November 2018
-------	---------	-----------------	--------	-------------------------

Bericht zum Fachseminar „Moorschutz in Niedersachsen – ein Erfahrungsaustausch“

Report on the expert workshop „Peatland Protection in Lower Saxony –
sharing experiences“

BÄRBEL TIEMEYER

Im Jahr 2018 wurde wieder ein Fachseminar zum Moorschutz in Niedersachsen von der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Kooperation mit der DGMT durchgeführt. Bei der Veranstaltung am 18. und 19. Juni im Camp Reinsehlen trafen sich auch in diesem Jahr zahlreiche Teilnehmer aus verschiedenen Fachgebieten und aus Verwaltung, Wissenschaft und Verbänden, um aktuelle Problemstellungen zu Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sowie derzeit laufende Projekte zu diskutieren. Die Exkursion am zweiten Tag führte ins Ahlen-Falkenberger Moor im Landkreis Cuxhaven. Die Veranstaltung wurde von JOACHIM BLANKENBURG (DGMT) und BERND SALOMON (NNA) organisiert.

Nach einer Begrüßung und Einführung durch BERND SALOMON stellte ANGELIKA BRETSCHEIDER vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein langjährige Erfahrungen mit der Vergabe von Gutachten, öffentlicher Beteiligung und mit der Umsetzung von Maßnahmen zur Moorrenaturierung in Schleswig-Holstein vor.

Frau BRETSCHEIDER betonte, dass eine solide Standortanalyse zur Topographie, zu Torfeigenschaften, zur Nährstoffsituation und zum Einzugsgebiet notwendig ist, um ein klar umrissenes Leistungsverzeichnis für die Umsetzung der Wiedervernässung formulieren zu können. Auch wurde die Bedeutung der Erfahrung potenzieller Planungsbüros mit Vernässungsmaßnahmen, wasserwirtschaftlichen Planungen, Torfansprache und moortypischer Vegetation hervorgehoben. Sehr wichtig für die Umsetzbarkeit sei daneben das Beteiligungsverfahren. Persönlicher Einsatz aller Beteiligten (Auftraggeber, Gebietsbetreuer) z. B. durch Vorträge, Pressearbeit, Exkursionen in das Projektgebiet oder Einzelgespräche sei notwendig, um Betroffene für das geplante Projekt zu gewinnen.

Seit 2011 sind zahlreiche Projekte in Schleswig-Holstein erfolgreich umgesetzt worden. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch Torfdichtwände, die einen verdichteten Kern aus Schwarztorf (ggf. im Gemisch mit Oberboden oder Weißtorf) aufweisen. Diese haben einen ähnlichen Effekt wie Spundwände und können die horizontale Wasserbewegung im Torfkörper weitestgehend unterbinden.

PETER GERMER vom BUND Diepholzer Moorniederung stellte Auswirkungen von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf Vegetation und Avifauna in den Hochmooren der Diepholzer Moorniederung vor, die für den niedersächsischen Moorschutz von großer Bedeutung sind.

Generelles Schutzziel für die in zu großen Teilen abgetorften Hochmoore ist die Wiederherstellung von hochmoortypischen Wasserständen und die Entwicklung hin zu wieder wachsenden Hochmooren. Jedoch ließen sich aufgrund von Problemen mit der Flächenverfügbarkeit und wasserrechtlichen Genehmigungen längst nicht auf allen Flächen optimale Wasserstände einstellen. Auf solchen degenerierten und zu trockenen Hochmoorflächen werden durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen eine Herstellung und ein Erhalt des hochmoortypischen Offenlandcharakters angestrebt. Dazu werden mechanische Maßnahmen zur Entkusselung mit Schafbeweidung kombiniert. Ergebnisse von Dauerbeobachtungsflächen zeigten eindrucksvoll, dass Schafbeweidung in Hüteschafhaltung die Nachhaltigkeit der mechanischen Maßnahmen stützt. Herr GERMER verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Publikation von BELTING & OBRACAY (2016), in der umfangreiche langjährige Datensätze zur Auswirkung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu finden sind. Die Avifauna, die meist schneller auf Maßnahmen als die Vegetation reagiert, profitiert im hohen Maße von Wiedervernässungsmaßnahmen. Da die Mehrzahl der vorkommenden gefährdeten Vogelarten bevorzugt feuchte bis nasse Offenlandschaften besiedelt, wirkt sich die Schafbeweidung zur Offenlandherstellung und -erhaltung auch positiv auf die Avifauna aus. Die Hüteschafhaltung unterliegt jedoch erschwerten Bedingungen und sieht sich mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. Viele Schäfereien arbeiten am Rand der Wirtschaftlichkeit, was in Zukunft noch verstärkt Probleme für entsprechende Pflegemaßnahmen mit sich bringen wird.

Auch DR. EBERHARD MASCH von der Staatlichen Moorverwaltung widmete sich den Pflegemaßnahmen in Hochmooren, ebenso mit einem Fokus auf schlecht vernässbare Flächen. In vielen Projekten zur Hochmoorrenaturierung treten Teilflächen auf, die durch tiefen Torfabbau in Kombination mit intensiver Entwässerung nur unzureichend vernässt werden können und auf denen es dadurch zur Gehölzansiedlung kommt. Diese Flächen werden u. a. aus Gründen des Vogelschutzes, des Landschaftseindrucks und der Förderung von Sand- und Moorheiden durch die Staatliche Moorverwaltung offengehalten. Herr Dr. MASCH stellte dazu sowohl maschinelle Konzepte (z. B. Sichelmulcher und Raupenfahrzeuge) als auch Schaf- und Ziegenbeweidung vor.

Herr Dr. MASCH betonte die guten Erfahrungen mit großflächiger Koppelhaltung im Festzaun. Dadurch komme es zu geringeren Störungen u. a. für Bodenbrüter und zu einem ständigen Verbiss, der das Baumwachstum zumindest verlangsamen könne. Die Offenhaltung großer Gebietseinheiten schlecht vernässbarer Hochmoore ist nach bisherigen Erfahrungen der Staatlichen Moorverwaltung nur in enger Kooperation mit privaten Tierhaltern leistbar. Auch Herr Dr. MASCH betonte, dass die Schafhaltung bundesweit stark rückläufig sei und es insbesondere in NATURA-2000-Gebieten erheblicher Anstrengungen bedürfe, neue Schafhaltungsbetriebe aufzubauen. Dies könne nur mit finanzieller Förderung dieser Betriebe im Rahmen der EU-Agrarförderung gelingen.

Nach der Mittagspause ging es zurück in die Diepholzer Moorniederung. IMKE SCHWENKER (BUND Diepholzer Moorniederung) stellte das im Rahmen der Richtlinie „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ geförderte Projekt „Klimatools – Klimaschutz und Biodiversität für Hochmoore in der Diepholzer Moorniederung“ vor. Ein Grund für zu niedrige Grundwasserstände in naturnahen und renaturierten Hochmoorflächen liegt in der klimawandelbedingten Sommertrockenheit. Da auf ehemaligen industriellen Abtorfungsflächen die Wiederherstellungsverpflichtung der Unternehmen nach kurzer Zeit erlischt, ist bisher keine Anpassung der Wiedervernässungsmaßnahmen an sich ändernde Rahmenbedingungen erfolgt. Hier setzt das Projekt „Klimatools“ an, in dessen Rahmen Grundwasserstände in wertvollen Hochmooren der Diepholzer Moorniederung optimiert werden sollen.

Das Projektgebiet umfasst knapp 460 ha in ausgewählten Teilbereichen der Natura 2000-Gebiete „Großes Moor bei Uchte“, „Nördliches Wietingsmoor“ und „Neustädter Moor“. Im Projektzeitraum 2016 bis 2021 sollen innovative Maßnahmen zur Optimierung der Wasserstände (Spundwandeinbau aus Recyclingmaterial) mit klassischen Methoden der Wiedervernässung kombiniert werden. Die Erfolgskontrolle der umgesetzten Maßnahmen erfolgt über ein umfangreiches projektbegleitendes Monitoring von Wasserständen, Vegetation und Avifauna. Diese Monitoringdaten werden darüber hinaus mit vorhandenen Daten kombiniert und ermöglichen eine detaillierte Bewertung von Maßnahmen zur Hochmoorregeneration. Daneben wird das Projekt umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit leisten, um die Synergien zwischen Naturschutz und Klimaschutz aufzuzeigen (www.klimatools.de).

Das von DR. HEIKE KRUSE-DÖRGELOH (Landwirtschaftskammer Niedersachsen) vorgestellte „Modellprojekt Gnarrenburger Moor“ (2016-2020) wird ebenfalls im Rahmen der Richtlinie „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ gefördert und fokussiert auf landwirtschaftlich genutzte Moore. Es wird von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und vom Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie koordiniert und fachlich begleitet.

Ziel des Projektes ist einerseits die Verringerung der Torfsackung und damit von Treibhausgasemissionen aus Moorgrünland, andererseits sollen die Standorte für die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten und die Existenz- und Entwicklungsmöglichkeiten verbessert werden. Zusammen mit den Landwirten der Modellregion sollen Bewirtschaftungsformen und Beratungsgrundlagen für eine zukunftsfähige, torf- und klimaschonende Landwirtschaft auf Grünlandstandorten im Moor entwickelt werden.

Am Anfang des Projektes stellte sich die Frage nach den Grundsätzen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen interessierten Landwirten und Fach- und Verwaltungsbehörden. Zu diesem Zweck wurde eine Kooperation gegründet, die Fragen der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen sowie Entscheidungsprozesse begleiten soll. Grundsätzlich lassen sich praxistaugliche Ansätze nur mit einer entsprechenden Bereitschaft der Landwirtschaft für neue Wege in der Bewirtschaftung erreichen. Daher gelte es insbesondere, der Anfangskepsis hinsichtlich wasserregulierender Maßnahmen (Grabenanstau, Unterflurbewässerung) zu begegnen und den Blick der Landwirte auf die damit verbundenen Chancen zu richten.

JESSICA MEIßNER vom Deutschen Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL) berichtete in ihrem Vortrag „Chancen des kooperativen Moorschutzes für Niedersachsen“ vom im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums geförderten Projekt „Beratung und Coaching zum Thema Moorschutz“. In diesem Projekt unterstützt das DVL Landesbüro Moor und Klima Niedersachsen Akteure, die den Schutz organischer Böden kooperativ voranbringen wollen und strebt die Gründung von Landschaftspflegeverbänden an. Landschaftspflegeverbände arbeiten grundsätzlich kooperativ, d. h. Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen arbeiten gleichberechtigt und dauerhaft zusammen. Weitere Mitwirkende sind zum Beispiel Wasser- und Bodenverbände, Maschinenringe sowie Landnutzer aller Art. Wichtige Grundsätze sind zudem die Freiwilligkeit bei der Zusammenarbeit und eine regionale Ausrichtung.

DR. COLJA BEYER hat die „Kompetenzstelle Paludikultur“ am 3N Kompetenzzentrum in Wehrle bzw. beim Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küstenschutz und Naturschutz (NLWKN) inne und stellte seine Aufgaben sowie Planungen für ein Paludikulturprojekt in Niedersachsen vor. Die „Kompetenzstelle Paludikultur“, die ebenfalls im Rahmen der Richtlinie „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ gefördert wird, hat zum Ziel, die Paludikultur als eine moor- und klimaschonende Alternative zur derzeitigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung von Moorböden bekannt zu machen und zu fördern und damit einen Beitrag zur Umsetzung des Programms „Niedersächsische Moorlandschaften“ zu leisten. Seine Aufgabenfelder umfassen die Initiierung und Begleitung von Pilotvorhaben mit Unternehmen, Wissenschaft und NGOs, die Unterstützung bei der Entwicklung neuer Produkte und Nutzungskonzepte, die Erarbeitung von Empfehlungen zu rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten der Paludikultur sowie der Wissenstransfer durch Bereitstellung von Informationen, Netzwerkausbau und Öffentlichkeitsarbeit.

Herr Dr. BEYER stellte daneben Planungen für ein Pilotvorhaben zu Produktketten aus Niedermoorbiomasse vor. In diesem Projekt sollen der Anbau und die Verwertung von geeigneten Arten (z. B. *Typha latifolia*, *Typha angustifolia*, *Phragmites australis* und *Phalaris arundinacea*) erprobt werden. Als Verwertungsoptionen kommen v. a. die Herstellung von Baumaterialien, aber auch die Verwendung als Torfersatzstoff in Frage. Die Feldversuche sollen wissenschaftlich zu Fragen des Treibhausgas austauschs, der Wasserqualität und der Biodiversität begleitet werden.

Schließlich bereitete GUDRUN HECKEMEIER von der Naturschutzstiftung des Landkreises Cuxhaven die Teilnehmer auf die Exkursion ins Ahlen-Falkenberger Moor vor. Das Ahlen-Falkenberger Moor umfasst einen der größten Hochmoorkomplexe in Niedersachsen. Das ursprünglich etwa 4.000 ha große Hochmoor hat sich über Jahrtausende in einer Senke im Randbereich zwischen der Geest im Süden und Westen und der nördlich sowie östlich angrenzenden Marsch entwickeln können.

Große Teile des Ahlen-Falkenberger Moores wurden in den letzten Jahrhunderten entwässert und sowohl zur bäuerlichen als auch industriellen (1956 bis 2002) Torfgewinnung genutzt. Neben dem Torfabbau wurden weite Bereiche des Ahlen-Falkenberger Moores kultiviert und in Grünland umgewandelt, beispielweise wurden alleine Anfang des 20. Jahrhunderts ca. 1.300 ha Moor von Kriegs- bzw. Strafgefangenen kultiviert. Nach Ende des industriellen Torfabbaus wurden Wiedervernässungsmaßnahmen umgesetzt, so dass die abgetorften Flächen heute verschiedene Hochmoor-Regenerationsstadien aufweisen. Auf ungenutzten und nicht bewaldeten Standorten finden sich moortypische Lebensräume, und auch sind in kleineren Bereichen noch hervorragend ausgeprägte Restflächen der natürlichen Bult-Schlenken-Hochmoorvegetation erhalten.

Eine Fahrt mit der Moorbahn an den Rand des östlichen Teilgebietes des FFH-Gebietes und Naturschutzgebiets „Ahlen-Falkenberger Moor, Halemer/ Dahlemer See“ stimmte auf die Exkursion am zweiten Veranstaltungstag ein. Von dort startete eine Wanderung zur Besichtigung von Standorten mit unterschiedlicher Nutzungs- und Vernässungsgeschichte und somit unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Die Wanderung begann mit intensiv genutztem Hochmoorgrünland und führte dann entlang von wiedervernässten Flächen zu naturnahen bzw. „Heile-Haut“ Flächen.

Die Wiedervernässungsmaßnahmen nach Ende des industriellen Torfabbaus umfassten das Aufbringen der Bunkerde, die Planierung der Flächen und eine Einrichtung von Verwallungen mit Überlaufrohren (Abb. 1). Bei der Dimensionierung von Verwallungen sollte eine nachträgliche Sackung um bis zu 50 % berücksichtigt werden. Das Wassermanagement gestaltet sich schwierig, da große Schwankungen im Grundwasserspiegel beobachtet werden und da das passende Einstellen der Überlaufrohre sehr zeit- und arbeitsaufwändig ist. Schon im ersten Jahr nach Wiedervernässung traten Torfmoose auf, so dass derzeit nur Standorte mit starkem Birkenaufwuchs regelmäßig entkusselt werden.

Im Idealfall ist der Birkenaufwuchs nur ein randliches Phänomen, da dort topographisch bedingt niedrige Wasserstände auftreten. Beim Entkusseln hat sich das hüfthohe Abschneiden der Birken gegenüber dem bodennahen Abschneiden bewährt. Der folgende Austrieb findet gar nicht statt oder ist so schwach, dass die Birken bei einer weiteren Kürzung vollständig absterben.



Abb. 1: Wiedervernässte ehemalige Abtorfungsflächen im Ahlen-Falkenberger Moor (Foto: ARNDT PIAYDA)
 Rewetted former peat extraction sites in the Ahlen-Falkenberger peatland (Photo: ARNDT PIAYDA)

Neben den Wiedervernässungsflächen wurden auch „Heile-Haut-Flächen“ besichtigt. Durch die Entwässerung des Moores sind viele Bereiche des Ahlen-Falkenberger Moores heute degeneriert und von meist lichten, sekundären Birkenwäldern oder auf feuchteren Flächen von Birken-Bruchwäldern bestockt. Je nach Standortbedingungen finden sich auf den nicht genutzten und bisher nicht bewaldeten Standorten moortypische Lebensräume wie naturnahes Hochmoor, Moorheiden sowie Übergangs- und Schwingrasenmoore. Dabei konnten sich in kleineren Bereichen auch noch hervorragend ausgeprägte Restflächen der natürlichen Bult-Schlenken-Hochmoorvegetation erhalten. Des Weiteren findet sich z. T. recht großflächig ein Mosaik aus verschiedenen moortypischen Biotopen wie Moorheiden, Gagel-Gebüsch, Hochmoorkolken und Pfeifengras-Degenerationsstadien.

Abschließend besichtigten die Exkursionsteilnehmer eine Demonstrationsfläche zur Torfmoosansiedlung. Auf dieser Fläche werden auf einem ehemaligen Hochmoorgrünland 8 verschiedene Bultentorfmoosarten kultiviert (Abb. 2). Die Wasserzufuhr erfolgt über einen Ringgraben, in den bei Bedarf Grundwasser eingespeist werden kann, was bisher aber erst einmal notwendig wurde. In diesem Versuch werden die Potenziale der einzelnen Arten durch sortenreines Ernten per Hand und Monitoring des Wachstums unter verschiedenen Standortbedingungen bewertet. Die aufwachsenden Torfmoose werden zur Beimpfung von neuen oder zur Optimierung von bestehenden Renaturierungsflächen verwendet. Pflegeaufwand besteht insbesondere durch das Aufkommen von Binsen.



Abb. 2: Torfmooskultivierungsfläche im Ahlen-Falkenberger Moor (Foto: ARNDT PIAYDA)
Sphagnum cultivation field in the Ahlen-Falkenberger peatland (Photo: ARNDT PIAYDA)

Literaturverzeichnis

- BELTING, S. & OBRACAY, K. (2016): Einfluss von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf die Hochmoorvegetation – Erfahrungen aus drei Jahrzehnten am Beispiel der Diepholzer Moorniederung. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/2016, 40 S.

Anschrift der Verfasserin:

B. Tiemeyer
Thünen Institut für Agrarklimaschutz
Bundesallee 65A
D-38116 Braunschweig
E-Mail: baerbel.tiemeyer@thuenen.de

Manuskript eingegangen am 14. Oktober 2018